



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IV. Capitel. Warin die Armuth des Geistes bestehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das IV. Capittel,

Wartin die Armuth des Geistes
bestehe.

Indem der Erzmeister vnd Liebhaber der Armuth Christus Jesus die armen im Geist selig aufgesprochen / hat er vns ohne Zweifel genugsam gelehret / warm die Armuth bestehe. Dann es ist nicht genug mit äußerlichem Werck die Reichthum verlas- sen / sonder das Herz muß auch dabey seyn / vnd ist diß die rechte Armuth / die dem Men- schen das weltliche so wol mit der That / als dem Herzen die Begierlichkeit abschneidet / vnd benimbt / daß er also vnderhindert dem Herrn Christo im Weg der Vollkommen- heit (darumb wir dann in den Ordenstand tretten) folgen möge.

Die Wort des Herrn zu Petro / der da sagt: **Sihe wir haben alles ver- lassen / ic. Warlich sage ich euch / daß ihr die mir seyd nachgefol- get / ic. betrachtet der H. Hieronymus vnd merckt / daß der Herr nicht gesagt / die ihr alles verlas- sen / sondern die mir seyd nachgefolget:** Dann auch die Heidnische Philosophi / als Antistenes / Diogenes vñ andere haben auch alles ver- lassen / vnd insonderheit Erates Thebanus / da er gen Athen ziehen / vnd sich der Tugend befeissen wolte / verkauffte er sein Väter- liches Erbgut / vnd warffe das Gold ins Meer / mit diesen Worten: **Fahret hin ihr böse Begierden / ich will euch ersäußen / daß ihr mich nicht er- säuffet.** Von einem andern Phocione

mit Namen lesen wir / er sey ein solcher Lieb- haber der Armuth gewesen / da ihm der Kö- nig Alexander hundert Talent Golds ver- ehren ließe / daß er gefrage hab / warumb er ihm solches gebe? Darauf Alexander ihm sagen lassen / es geschehe solches seiner Tugend halb / vnd weil er ihn für den besten zu Athen erkennte / hab er ihm solche Sum- ma wider geschickt / vnd gesagt / wie er ihn halte / so solte er ihn lassen bleiben / vnd durch das Zeitliche Gut seiner Tugend kein Ab- bruch machen. Ober welche vnd derglei- chen Heidnische Thaten wir vns billich zu verwundern haben.

Jedoch lehren vns vnserer Christliche Philosophi Augustinus vnd jetzt gedachter ^{Aug. ep. ad Hilar.} Hieronymus / viel besser / vnd erweisen mit den Exempeln der Heiligen alten Patriar- chen Abrahams / Isaacs / Jacobs / Josephs / ^{Hier. ep. ad Salu.} Danielis vnd seiner dreyen Gesellen zu Ba- bel / Mardochei / vnd Hesters / David / Iobs vnd viel anderer / daß ihnen die Ehr / Reich- thumb vnd der Welt Herrlichkeit an ihren Tugendten gar nichts geschadet / vnd seind in allem Ueberfluß doch arm im Geist gewesen / dann sie gethan / was David leh- ret / **fället euch Reichthumb zu / so hanget das Herz nicht daran.**

So hören dann zwey Stück zu vnser geistlichen Armuth / ersilich / daß wir im ^{pl. 6.} Werck alles verlassen / was der Welt ist / wie wir durchs Gelübd der Armuth thun. Darnach vnserer Neigung / vnd Begierde auch ganz davon abziehe / welches insonder- heit von nöthen / damit also das Gemuth ganz frey / vnd entbunden sich zu Gott dem höchsten Gut erschwingen könne. Recht spricht darumb der H. Thomas / **das er- ste Fundament der vollkomme- nen Lieb zu erlangen / ist die frey- willige**

willige Armuth / das man ohn etwas eygen lebe. Darauff bald das Gemüth von weltlichen Dingen kan abgezogen werden / vnd beweist diß auß dem H. Augustino / welcher lehret / das man hefftiger liebe was man hat / als was man begehret; Denn ein anders ist es nit begehren was vns mangelt / spricht gedachter Thomas / ein anders von dem / was wir habe abgezoge werden / dan jenes achret man als was noch fern ist / weñ aber diß vns benomen wird / thut es vns sowehel / als ob ein Glied vom Leib abgehawen würde.

Über die frag vnd Antwort Petri vnd Christi Matthaei am 19. Siehe wir haben alles verlassen / 20. verwundert sich der H. Hieronymus vnd sagt: Ein grossen Vertrawen läßt Petrus allhie sehen / er war ein Fischer / vnd nit reich / suchte seine Nahrung mit hand arbeit / (wie dann auch seine andere Gefellen) vnd darff doch so getrost sagen / Siehe wir haben alles verlassen. Vnd Gregorius erkennet diesen Vertrawen als rechtmessig / dann man muß alhie nicht ansehen das wehrt / sonder die Nleygung: der verläßt sehr viel / welcher ihm selbst nichts vorbehält / viel verläßt der / welcher das wenig was er hat ganz vñ sich thut. Wir besizen mit Lust / was wir haben / vnd suchen was wir nicht haben / mit Begierd. Petrus vñ Andreas aber haben viel verlassen / weil sie alle beyde ihr Begierde zu allen verlassen vnd abgelegt haben. Der H. Augustinus lobt eben diß auch da er sagt: Auff des H. Erim Stin / oder Beruff haben die Alph. Roder. III. Theil.

Fischer in Verlassung der Schiff vnd Netz sich gerühmet: sie hetten alles verlassen / vnd weren dē Herin gefolget: recht vnd wol dann frey ich verläßt der alles / welcher nicht allein veracht / was er gehabt / sonder auch alles was er hat können haben.

Darauff haben kein geringen Trost zu schöpfen / die / welche zwar wenig in der Welt / jedoch alles mit Lust verlassen habē. Dannes wird mir darumb desto weniger nicht zugemessen werde. schreibet jetzt gedachter Doctor / weil ich nicht bin reich gewesen / weil auch die Aposteln die vor mir diß gethan / mit reich gewesen seynd. Aber wer verläßt / was er hat / vnd was er haben kan / der verläßt die ganze Welt. So viel verläßt dann ein jeder vmb Gottes Willen / wie viel er vmb seiner willen nicht begehrt zu haben / vnd ein jeder der alles verläßt / was er haben kan / verläßt die ganze Welt / vnd mag wol mit den Aposteln sagen: Siehe wir haben alles verlassen.

Da haben nun in obacht zu nemmen die jenen / welche in der Welt groß Gut gehabt / vnd vermeynen sie habē sehr viel vmb Gottes willen verlassen / dann wo solche nicht zu gleich auch ein enffrige Begierd gehabt zu verlassen alles was sie hetten wünschen vnd begehren können / wird sehr wenig seyn / was sie verlassen / gegen dem was ein ander Gott gelassen / vnd von sich gelegt / nemlich sein eygen Willen etwas in der Welt neben Gott zu begehren. Darin besteht dann das Wesen oder Natur der willigen Armuth / das man nemlich die Begierde von allen dieser Welt Gütern ab-

XXXX

siehe!

Epist. 89
ad Hilar

Greg. in
Matth

Epist 34
ad Paul.

ziehe / vnd solche mit daffferem Gemüth
verachte / vnd sagen dorffe mit Paulo dem
Philip.³ H. Apostel: **Ich achte alles für
Nicht / auff das ich Christum
gewinne.** Solche armen im Geist
nennt der Herr nicht vergeblich selig / nit
allein weil deren das **Himmelreich
ist** / sonder weil sie nun schon seliglich sind /
vnd nichts mehr begehren / welches auff Er-
den ein grosses stück der Seeligkeit ist / wie
der weise Boetius lehret / das die Glückse-
ligkeit / oder Gemüthlichkeit nicht bestehe in
Besitzung vieler Güter / sonder in Erfätti-
gung der Begierden. Vnd Augustinus:
**Der ist selig der hat was er will /
vnd will nichts böses:** Dis sind freilich
die armen im Geist / vnd nicht die reichen
dieser Welt. Dañ sie habē was sie begern /
begern aber nichts mehr als sie haben / seynd
mit dem zu frieden / vnd vermeynen sie habē
alles vberflüssig vnd genug. Nit also thun
ihm die Schlucker dieser Welt / deren
Bauch / oder Begierde kein Grund hat / es
Eccl.⁵ manglet ihnen an allen Enden / **der Geiz-
zige wird Gelds nimmer satt** /
spricht Salomon / der geizige sagt nimmer /
es ist genug. Es ergeht ihm / wie dem Was-
serfüchtigen / je mehr der Wasser säufft / je
mehr er dürstet / die Lieb zum Geld wächst
so viel / als das Geld zunimpt. Keiner kan
so viel haben / das er nicht mehr begehre /
vnd trachtet dem mit Sorge nach was ihm
manglet / ja mehr wird er gequelet von dē /
das er begehrt / vnd nicht hat / als erfretet
von dem / das er schon gesamblet hat.

Mut. lib
de wāq.
animi. Als eins tags der Grosthätige Alexan-
der einem Philosopho zu hörte / der von vie-
len Welten ein Gespräch hielte / vnd mit
seinen Sinnreichen Jüden erweisen wolte
es were noch ein / auch wol mehr Welt als

die / darin sie wären / finge dieser König an
zu weinen / vnd zu sagen: Seynd so viele
Welt / was thun wir / das wir noch nicht
eine vberwunden / vnd vns eygen gemacht
haben? sollen wir nicht billich Ursach ge-
nug zu trawren haben? damals hatte schon
der Alexander viel Land vnd Leut / siehe aber
wie wird er geängstiget von dem / das er
noch nicht hatte / wie wenig ward er ersat-
tigt ab dem / das er hatte? hingegen truge
der Philosophus Crates ein alten zerrissē
Mantel an / lebte arm / aber immer fröhlich
vnd genügend / viel reicher in seiner Armut
als der begierige Alexander / wie es dann
ein anderer Weltweiser Diogenes / dem
König schimpfflich vorgerufft / da er ihm
ein grosse Summen Geldes anbote / spre-
chend / mich dunckt du bedarffest in deiner
grossen Armuth wohl etwas / begehre was
du wilt es soll dir werden. Darauff ihm
der Philosophus: Mein König / wer ist
der armste vnder mir vnd dir? Ich / der mit
diesem meinē schlechten Rock / vnd Schuf-
sel zu frieden bin / vnd gang nichts mehr be-
gehre; oder du / dē das Reich Macedoniē zu
klein / vnd andere Königreich zu erobern
dich in so grosse Gefahr deines Lebens be-
gibst / der du auch dein Begierde mit der
gangen Welt nicht ersättigen kanst? Viel
reicher bin ich / als du. Diese Meinung lobt
sehr hoch der H. Basilius / vnd hält den ja
für reicher der alles genug hat / als dem al-
les Gebricht. Basil. kom. 24

Da siehet man dann wohl das die wah-
re Reichthumb / Frewd / Glückseligkeit / vnd
was in dieser Welt grosses ist / nicht in der
Vielheit besteht / sonder in Bezwingung oder
Ersättigung der Begierd / vnd des Willens:
wie auch die Armut nicht so sehr im mangel
der irdischen Ding / als in ablegung der
Begier.

lib. 1. de leg.

Begierlichkeit des mehr vnd mehr zu habē / bestehet. Darn wann diese Begierlichkeit abnimpt / da ist einer schon reich genug / wie Plato lehret.

Diese des Geists Armuth besser zu verstehen ist zu merken was der H. Chrysostomus lehret / mit einer Gleichnuß / sprechend: Es ist vnder den jenigen / welche auß Lieb zur geistlichen Armuth kein zeitlich Gut begern / vnd denen / die immer darnach streben ein solcher Biderscheid / als zwischen einem der bey dem vollen Wasserbrunnen stehet / vnd auß grossen hitzigen Durst ein Trunck vber den andern thut / vnd den Durst doch nicht leschen kan; vnd dem andern der kein Lust / oder Willen zu trincken hat. Gleich wie dieser ruhig vnd zu frieden ist / ob er wohl kein Wasser siehet / jener aber mitten im Brunnen dürstet / vnd sauffen will; also ist der vnseelig der viel begehrt; jener der sich begnügen laßt / vnd nichts begehrt / jedoch selig ist. Diß / wie wol seltsam Lehrstück lehret vns die Heilige Schrift eben auch mit diesen Worten: **Es ist einer eben als ein reicher so er doch nichts hat: Vnd ist einer als ein Armer der doch in grossen Reichthumb ist: Wie das?** Eitelkeit / vnd Armseltigkeit ist der Reichthumb / vnd die Güter dieser Welt / die ihre liebhaber wol zu sich locken / nimmer aber ersättigen können: die Armuth im Geist aber bringt ein selige Fülle mit sich / vnd ist ein Vortrab der ewigen Ersättigung.

Laert. lib. 2. de Socrate

Eben dieselbe Armuth des Geists erläutert auch ein ander spruch des Heydnischen weisen Manns Socratis / in deme er gesagt hat: Den Göttern ist am gleichsten / der am wenigsten bedarff: weil die Götter gar keines Dings bedörffen. Vnd wenn

er vber den Marck gieng / darauff allerley Sachen zu kauffen waren / frolocket er vor Fremden: **Ey wie bedarff ich so vieler Ding nicht.** Aber viel ein ander Gesang singen die Weltkinder / wenn sie ihres Dings irgēd sehen / da geht ihnen das Gemüth auß vnd sprechen: Ach hette ich doch dieses / wie viel Dings manglet mir noch? &c.

Das V. Capitel.

Von den Geistlichen vnd Ordenspersonen / die in der Welt grosses verlassen vnd darnach geringen anleben.

Auß dem / was jeso gesagt / haben wir anfangs zu lehren / daß vns zur geistlichen Armuth nicht genug sey / den Irdischen Gütern absagen / sonder wir müssen auch vnser Begierden davon ziehen. Ist noch ein Fimcklein der Begierlichkeit zu solchen Weltgütern in vns / so haben wir noch nicht recht die Armuth gesucht / vnd seynd darumb nit recht geistlich / sonder tragen vnter der Laruen der Armut / den Weltpuppē noch herum. Neben dem ist zu merken / daß der Geistliche so den grössern Dingen in der Welt abgesagt vnd sich in dem Orden an die geringe hanget / nemblich zu irgēd einer Zeltē / Buch / Kleid / Bildt / &c. nicht vollkommenlich arm im Geist kan genennet werden; weil solche Armuth in dem besteht / daß man das Gemüth / vnd Begierde von zeitlichen abziehe.

Solche falsche armē strafft jener Abt Daniel sehr ernstlich bey Cassiano vnd spricht: Ich weiß nit / auff was Weiß ich ein lächerliche Sach / die sich bey manchē Geistliche

Coll. 4. Abb. D. c. 21.

Xxxx 2

spüren